b.i.t.online
Bibliothek. Information. Technologie.

INNOVATIV BAND 88

Digitale und hybride Lernraumgestaltung in Wissenschaftlichen Bibliotheken

Verena-Christin Schmidt

b.i.t. INNOVATIV 2023

b.i.t.online
INNOVATIV

b i t verlag

Band 88

Innovationspreis 2023

Digitale und hybride Lernraumgestaltung in Wissenschaftlichen Bibliotheken

Verena-Christin Schmidt

Die vorliegende Studie war Verena-Christin Schmidts Bachelorarbeit an der Hochschule Hannover, Fakultät III – Medien, Information und Design

Abteilung Information und Kommunikation im Studiengang Informationsmanagement (berufsbegleitend)

Erstgutachterin: Prof. Dr. Klaus Gantert

Zweitgutachter: Dr. Anke Wittich

Der Text wurde für die Buchveröffentlichung geringfügig überarbeitet.

2023
b.i.t.verlag gmbh, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ
Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.
ISBN 978-3-9824425-5-6

ISBN 978-3-9824425-5-6
ISSN 1615-1577

© b.i.t.verlag gmbh, 2023 Wiesbaden
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile daraus in einem fotomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Printed in Germany

Zu den Preisträgerinnen

Mit dem **b.i.t.-online-Innovationspreis des Jahres 2023** werden die Bachelorarbeiten von drei Absolventinnen der Hochschulen in Hannover und Stuttgart ausgezeichnet:

- **Marieke Tödter: Möglichkeiten der Nachqualifizierung für Quereinsteiger*innen in wissenschaftlichen Bibliotheken**. Hochschule Hannover (Fakultät III – Medien, Information und Design)
- **Verena-Christin Schmidt: Digitale und hybride Lernraumgestaltung in Wissenschaftlichen Bibliotheken.** Hochschule Hannover (Fakultät III – Medien, Information und Design)
- **Meike Kirner: Die Kamera im Marschgepäck**. Hochschule der Medien Stuttgart

Die Autorinnen der beiden Abschlussarbeiten der Hochschule Hannover widmen sich aktuellen Herausforderungen für wissenschaftliche Bibliotheken: der Personalakquise und den Anforderungen an zeitgemäße Lernräume.

Der Fachkräftemangel und der demografische Wandel mit immer weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter machen es für wissenschaftliche Bibliotheken zunehmend schwer, geeignetes Personal zu finden. Die Probleme werden noch verschärft durch rückläufige Absolventenzahlen der entsprechenden Studiengänge und ein in der Öffentlichkeit veraltetes Berufsbild.

Zudem entstehen neue Handlungsfelder und Dienstleistungen wissenschaftlicher Bibliotheken, sodass nun vermehrt Quereinsteigende eingestellt werden,

die über keine formale bibliotheksaffine Qualifikation in Form eines Berufs- oder Studienabschlusses verfügen.

Für die sehr heterogene Beschäftigtengruppe der Quereinsteigenden auf der bibliothekarischen Ebene (gehobener Dienst) in wissenschaftlichen Bibliotheken stellt **Marieke Tödter** Nachqualifikationsmöglichkeiten vor. Das Spektrum reicht von kürzeren Kursen, einzelnen Studienmodulen bis berufsbegleitenden Studiengängen.

Gestützt auf Experten-Interviews, eine stichprobenartige Online-Umfrage zu absolvierten Weiterbildungsangeboten sowie Anregungen zu Personalrekrutierung und -qualifizierung aus Österreich, Großbritannien und den Niederlanden bespricht Tödter kürzere Grundstudienangebote oder Traineeprogramme für Neuanfangende ohne bibliotheksfachlichen Hintergrund. Sie präsentiert mögliche Optionen für eine systematische Personalentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken, nicht nur für Quereinsteigende. Kritisch weist sie auf die unzureichende finanzielle und zeitliche Unterstützung der Arbeitgeber bei den oftmals kostspieligen externen Weiterbildungen hin.

*

Die Veränderungen der Hochschullehre mit ihren alternierenden Digital- und Präsenzveranstaltungen stellen neue Anforderungen an den Lernort Bibliothek als physischen Raum. Hierbei spielt auch die soziale Komponente eine entscheidende Rolle.

Von den wissenschaftlichen Bibliotheken werden Angebote und Dienstleistungen zur Unterstützung der Lehre erwartet, eine Lernunterstützung für die neuen didaktischen Formate, z. B. durch die Förderung digitaler Kompetenzen, Makerspaces oder Learning Labs.

In ihrer literaturbasierten Arbeit stellt **Verena-Christin Schmidt** innovative Good-Practice-Beispiele vor: Digital und hybrid gestaltete Lernräume mit interaktiven Whiteboards und Multitouch-Tischen, welche die reale und digitale

Welt verknüpfen, bis zur Virtual Reality. Sie zeigt vielfältige Handlungsmöglichkeiten, zum Teil abgeleitet aus einschlägigen Erfahrungen Öffentlicher Bibliotheken.

Die Weiterentwicklung der klassischen Lernraumsettings erfordere neben der Finanzierung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auch flächendeckend kompetentes Personal oder geeignete Kooperationen.

*

Die dritte ausgezeichnete Abschlussarbeit widmet sich einem vollkommen anderen Bereich, thematisch einzuordnen in die frei zugängliche Bereitstellung historischen Bildmaterials im digitalen Raum.

Digitalisierte Bilder und Filmaufnahmen aus Archivbeständen bieten der Öffentlichkeit einen einfachen, zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf Zeugnisse kulturellen Erbes. Dabei findet die Geschichte des Nationalsozialismus und der Wehrmacht kontinuierliches Interesse im journalistischen und wissenschaftlichen Kontext, aber auch im Rahmen der Ahnenforschung bei Privatpersonen.

Meike Kirner beleuchtet nach einer Darstellung der Visual History von Wehrmachtsmotiven und des Amateurfilms im „Dritten-Reich" die Herangehensweise und Herausforderungen bei der Zugänglichmachung speziell von Filmtagebüchern der Wehrmachtssoldaten.

Bei der Auswahl aus den reichhaltig vorhandenen Originalquellen besteht die besondere Herausforderung in der sorgfältigen historischen Einordnung, der Kontextualisierung der visuellen Zeugnisse von Kriegs- und Gewaltdarstellungen, um nicht zur Verharmlosung des Zeitabschnitts und der Ereignisse beizutragen.

Karin Holste-Flinspach
Vorsitzende der Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des BIB

Digitale und hybride Lernraumgestaltung in Wissenschaftlichen Bibliotheken

Verena-Christin Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Zu den Preisträgerinnen **5**

Abkürzungsverzeichnis **13**

Abbildungsverzeichnis **14**

1 Einleitung **15**

2 Hochschulen im Zeitalter der Digitalisierung **19**

3 Erfahrungen der Corona-Pandemie in der Hochschullehre **23**

4 Anforderungen an die Hochschullehre **27**

4.1 Lerntheorien Kognitivismus, Konstruktivismus & Konnektivismus 27

4.2 Digitale und hybride Lehrformate 32

4.3 Die Hochschule als sozialer Ort 36

4.4 Umbruch braucht neue Kompetenzen 39

5 Auswirkungen veränderter Lehre auf Wissenschaftliche Bibliotheken **47**

5.1 Moderne physische Lernräume heute 47

5.2 Kooperationen mit der Hochschule 52

5.3 Supportstrukturen für die digitale und hybride Lehre 55

6 Lehr- und lernunterstützende Dienste Wissenschaftlicher Bibliotheken **65**

6.1 Makerspaces und Learning Labs 66

6.2 Beratung, Führung und Schulung – analog, digital, hybrid 75

6.3 Sonstige Lehr- und Lernangebote 79

7 Digitale und hybride Elemente im physischen Lernraum 85
7.1 Digitale Arbeitsplatzverwaltung im analogen Raum 85
7.2 Interaktive Whiteboards, Multitouch-Tables und Blended Shelves 87
7.3 Augmented Reality und Virtual Reality 92

8 Zusammenfassung und Fazit 97

Literaturverzeichnis 101

Abkürzungsverzeichnis

AR	Augmented Reality
ARS	Audience Response System
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
CC	Creative Commons
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
FRSI	Information Society Development Foundation
HFD	Hochschulforum Digitalisierung
HOOU	Hamburg Open Online University
HPI	Hasso-Plattner-Institut
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
KBV	Kassenärztliche Bundesvereinigung
KI	Künstliche Intelligenz
KIM	Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum
KIT	Karlsruher Institut für Technologie
KMK	Kultusministerkonferenz
MOOC	Massive Open Online Course
NEPS	Nationales Bildungspanel
ÖB	Öffentliche Bibliothek
OER	Open Educational Resource
P2PU	Peer2Peer-University
SLUB	Sächsische Landes- Staats- und Universitätsbibliothek

Stabi	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
SuUB	Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
TH	Technische Hochschule
TIB	Technische Informationsbibliothek
TU	Technische Universität
UB	Universitätsbibliothek
UMR	Philipps-Universität Marburg
UOL	Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
VR	Virtual Reality
WB	Wissenschaftliche Bibliothek

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bevorzugte Lernsettings befragter Professorinnen und Professoren 24

Abb. 2: Wünsche zur digitalen Lehre 25

Abb. 3: DigCompEdu-Kompetenzrahmen der Europäischen Kommission 43

Abb. 4: Padlet-Board einer hybriden Schreibnacht der SuUB 78

Abb. 5: Aufbau von Learning Circles (CC BY-SA 4.0. Peer 2 Peer University) 81

Abb. 6: Beispielseite eines Hybrid Bookshelfs aus dem KIM Konstanz 91

1 Einleitung

Der digitale Wandel ist auch für Hochschulen seit längerem ein bedeutendes Thema. Schon vor der Corona-Pandemie wurde deutlich, dass Hochschulen im 21. Jahrhundert auf allen Ebenen digitale Strukturen benötigen und sich somit auch die Integration digitaler Technologien in der Lehre ergeben wird.[1] Doch plötzlich wird die Umsetzung von E-Learning dringlich.[2] Nie waren Digitalisierungsmaßnahmen so schnell so wichtig wie jetzt, was zu weitreichenden Umstrukturierungen im Hochschulsektor führt.[3] Die zu 100 % digitale Lehre ist jedoch kein zufriedenstellender Modus.[4] Eines der Hauptprobleme ist die fehlende direkte Interaktion. Dabei geht es nicht nur um den persönlichen Austausch während der Lehrveranstaltung, sondern auch um Begegnungen außerhalb eines formalen Rahmens.[5] Die gesamte Hochschule ist demnach auch als sozialer Ort bedeutsam. Erfahrungen zeigen, dass die gesunde Balance zwischen digital und analog wichtig ist. Die Zukunft sollte deshalb in einer Mischung aus Präsenz- und Distanzlehre liegen, die abhängig von der jeweiligen Situation, Lehrveranstaltung und den Lernzielen gestaltet wird.[6] Digitale Lehrelemente sollen gezielt eingebunden werden, ohne dass jedoch auf Präsenzformate verzichtet wird.[7] Diese Forderung spricht auch die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) aus. Das Verhältnis von Präsenzlehre und digitalen Lehrformen sowie allgemeinen Studienstrukturen muss jederzeit flexibel justierbar sein. Folgende Ansätze kommen für digitales Lehren und Studieren in Frage: als synchrone oder asynchrone digitale Lehre, im Rahmen von hybriden Lehrformaten, als phasenweise alternierende Formate (Blended Learning) oder als Ergänzung zur Lehre in physischer Präsenz. Benötigt werden hierfür

1 vgl. Petschenka u. a. 2020, S. 250
2 vgl. Dittler/Kreidl 2021, S. VI
3 vgl. Goertz/Hense 2021a, S. 1
4 vgl. Greimel-Fuhrmann u. a. 2021, S. 103
5 vgl. Eigenbrodt 2021, S. 16
6 vgl. Greimel-Fuhrmann u. a. 2021, S. 102
7 vgl. Berghoff u. a. 2021

stetig verfügbare Supportstrukturen und ein vielseitiges Instrumentarium.[8] Obwohl Lernende in digitale Welten eintauchen, halten sie sich dazu weiterhin in physischen Räumen auf. Auf diese Räume wirken sich Lehr-Lern-Settings aus und Lernräume haben wiederum einen großen Einfluss darauf, wie gelernt wird.[9] Der physische Raum verliert somit nicht an Bedeutung.

Die Hochschulpolitik sieht in Wissenschaftlichen Bibliotheken eine entscheidende Verantwortung für die Bereitstellung von Lernumgebungen.[10] Gleichzeitig ist während des Lockdowns die Bedeutung der Bibliothek als Ort der Begegnung in den Fokus der Hochschulen und der Politik gerückt.[11] Daraus ergibt sich automatisch Veränderungspotential für Wissenschaftliche Bibliotheken (WB), da sie an die neuen Konzepte der Hochschullehre anknüpfen sollten. Der Support für Studium und Lehre, sowohl für Studierende als auch für Lehrende, kann unter anderem bei Bibliotheken angesiedelt sein.[12] Dazu gehört auch die Vermittlung von benötigten Kompetenzen, um die Herausforderung der veränderten Lehre zu meistern.[13] Die Lehr- und Lernwelt Wissenschaftliche Bibliothek sollte zum einen Lehr- und Lernunterstützung für die neuen didaktischen Formate anbieten, zum anderen aber auch selbst digital und hybrid gestaltet sein. So können Lernräume in Wissenschaftlichen Bibliotheken zu einem positiven Lernergebnis beitragen.[14]

Diese Arbeit befasst sich mit dem Thema digitale und hybride Lernraumgestaltung in Wissenschaftlichen Bibliotheken. Es gilt herauszufinden, welchen Anforderungen genau sich diese Bibliotheken auf Grundlage der Digitalisierung sowie der digitalen und hybriden Hochschullehre stellen sollten. Ziel ist es nachzuvollziehen, wie der Lernort Wissenschaftliche Bibliothek bei der Nutzung von

8 vgl. HRK 2021, S. 9
9 vgl. HFD 2019
10 vgl. Eigenbrodt 2021, S. 16
11 vgl. Bodem/Ellis/Kabitzke 2021, S. 255
12 vgl. HRK 2021, S. 10
13 vgl. Hochschule der Medien/Learning Research Center o. J. a
14 vgl. Eigenbrodt 2021, S. 73

digitalen Angeboten und dem Erwerb der dafür benötigten Kompetenzen helfen und um welche digitalen und hybriden Angebote er ergänzt werden kann. Daraus ergibt sich die Frage „Wie können Wissenschaftliche Bibliotheken ihren Lernraum digital und hybrid gestalten, um die heutige Lehre an Hochschulen kompetenzorientiert zu unterstützen?“ Bei den folgenden Überlegungen liegt dabei das Augenmerk auf großen Wissenschaftlichen Bibliotheken, insbesondere Universitäts- und Hochschulbibliotheken sowie großen Universalbibliotheken. Obwohl häufig die Hochschulbibliothek genannt wird, impliziert dies auch den Einbezug dieser anderen Bibliothekstypen.

Angewendet wird die Methode der literaturbasierten Theoriearbeit (= Sekundärforschung). Mit dieser konnten in der Literaturrecherche zahlreiche aktuelle Artikel und Monographien ermittelt werden. Auch Studien zu Lehre und Studium in Corona-Zeiten werden herangezogen. Berücksichtigt werden Informationen zu Lernräumen und zur Lernraumgestaltung speziell in Wissenschaftlichen Bibliotheken und zu aktuellen Anforderungen an die Hochschullehre. Nach kritischer Untersuchung der verschiedenen Aspekte bildet die zum Thema bereits vorhandene Literatur die Forschungsgrundlage. Neben der Literaturauswertung werden Webseiten von Hochschulen und Wissenschaftlichen Bibliotheken gesichtet, die bereits digitale oder hybride Ideen zur Unterstützung der Lehre umgesetzt haben und als Good-Practice-Beispiele einbezogen. Ausgehend von den Hochschulen und den neuen Herausforderungen, vor die sie sich gestellt sehen, werden Schlussfolgerungen für Wissenschaftliche Bibliotheken gezogen und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Der theoretische Bezugsrahmen setzt sich aus den Themen Bibliotheksmanagement, Hochschuldidaktik und Bibliothekswissenschaft, aber auch Digitalisierung zusammen. Aus der Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen sollen die wesentlichen Aussagen zur Fragestellung herausgearbeitet und somit eine Orientierungshilfe für Wissenschaftliche Bibliotheken im Umbruch gegeben werden. Damit können sich diese dann den Anforderungen entsprechend in der Hochschullandschaft positionieren.

Diese Literaturarbeit zeigt im Theorieteil zunächst den derzeitigen Stand der Digitalisierung an deutschen Hochschulen und ergänzt sie durch Erfahrungen aus der Corona-Pandemie. Darauffolgend werden Anforderungen beschrieben, die sich aus der derzeitigen Situation an den Hochschulen ergeben. Zu Beginn werden die Lerntheorien Kognitivismus, Konstruktivismus und Konnektivismus genannt, da gerade jetzt im Zusammenhang mit der digitalen Lehre einige Aspekte dieser Theorien ausgeschöpft werden können. Anschließend wird ein Einblick in digitale und hybride Lehrformen gegeben. Mit dem Fokus auf Umsetzungsideen hybrider Lehrformen. Da aus aktuellen Studien hervorgeht, dass der soziale Austausch enorm wichtig für den erfolgreichen Studienalltag ist, wird auch hierauf näher eingegangen. Den Abschluss der theoretischen Ausführungen bildet das Kapitel zu den durch den Umbruch benötigten Kompetenzen. Nach dem theoretischen Teil wird dann die Praxis vorgestellt. In diesem Teil werden zuerst die Auswirkungen veränderter Lehre auf Wissenschaftliche Bibliotheken beschrieben. Diese ergeben sich aus den Anforderungen an moderne physische Lernräume, den Kooperationsbedarfen innerhalb der Hochschulen und darüber hinaus und den für den Studienerfolg benötigten Supportstrukturen zur Unterstützung der digitalen und hybriden Lehre. Der *Begriff Hybride Bibliothek,* der schon seit einiger Zeit allgemein verwendet wird, ist Gegenstand zum Schluss des fünften Kapitels. Dem schließen sich Ergebnisdarstellungen von bereits in der Realität umgesetzten Modellen und Konzepten an. Zunächst werden lehr- und lernunterstützenden Dienste dargestellt. So wird hier auf Makerspaces und Learning Labs, unterschiedliche Optionen von Führungen und Schulungen sowie weitere kompetenzorientierte Lehr- und Lernangebote eingegangen. Nachfolgend werden innovative Lösungen für digitale und hybride Elemente im physischen Raum abgebildet. Möglichkeiten der digitalen Arbeitsplatzverwaltung, interaktive Whiteboards, Multitouch-Tischen und Blended Shelves werden vorgestellt. Den Abschluss bilden die wohl innovativsten Möglichkeiten der Verknüpfung von realer und digitaler Welt – Augmented und Virtual Reality (AR/VR).

2 Hochschulen im Zeitalter der Digitalisierung

«Digitalisierung, im ursprünglichen Sinn die Umwandlung analoger Signale in digitale Daten, die mit einem Computer weiterverarbeitet werden können, in einem weiteren Sinn der Prozess einer alle Lebensbereiche umfassenden Transformation hin zu einem Dasein, das von digitalen Daten bestimmt wird.»[15]

Ohne digitale Technologien ist ein Leben in der heutigen Gesellschaft kaum noch vorstellbar. Technische, inhaltliche und gesellschaftliche Veränderungen gehen Hand in Hand und haben Einfluss auf die Mediennutzung. Diverse Produkte technischer Entwicklungen und die Funktion der Vernetzung über unterschiedliche Endgeräte kommen längst auch bei informellen und formellen Lerngelegenheiten zum Einsatz.[16] Digitale und mobile Medien bieten vielfältige Optionen zur Erstellung visueller Materialien.[17] Die Kombination aus medien- und fachdidaktisch aufbereiteten Inhalten zur Ermöglichung von Lernerfahrungen wäre ohne die Digitalisierung nicht denkbar. Lernen mit digitalen Medien nimmt einen hohen Stellenwert ein. Auch die Möglichkeiten zum Wissensgewinn mit digitalen Medien haben deutlich zugenommen. Zur Qualitätssicherung jener Angebote können geeignete mediendidaktische Weiterentwicklungen beitragen. Hinzu kommt, dass Lernende durch die verschiedenen technischen Entwicklungen auch über entsprechende Kompetenzen des selbstregulierten Lernens und des kritischen Umgangs mit digitalen Medien verfügen sollten.[18]

Seit 2017 gibt es daher die Initiative der Kultusministerkonferenz (KMK) *Bildung in der digitalen Welt*, die sich mit der Förderung der Digitalisierung in Schulen und Hochschulen auseinandersetzt. Zum einen werden hier Möglichkeiten di-

15 Brockhaus Enzyklopädie Online 2020
16 vgl. Zumbach 2021, S. 12
17 vgl. Stang u. a. 2020, S. 196
18 vgl. Zumbach 2021, S. 12-14

gitaler Medien als Alternativen und Ergänzungen zum Präsenzunterricht hervorgehoben. Zum anderen werden auch die Erstellung didaktischer Konzepte und der Ausbau von benötigten Kompetenzen und Infrastrukturen dringlich gemacht.[19] Daran ist erkennbar, dass die Digitalisierung schon vor der Corona-Krise an Hochschulen ein relevantes Thema war. Einige Einrichtungen haben sogar bereits Digitalisierungsstrategien ausgearbeitet.[20] Der wohl wichtigste Grund hierfür ist die Verbesserung der Hochschullehre, doch bietet die Digitalisierung auch Potentiale für die nationale und internationale Sichtbarkeit und eine gestärkte Profilbildung.[21]

Zur Ausschöpfung der Chancen digitaler Bildung und mit dem Fokus auf die sinnvolle Nutzung der Technologien sind also, sofern noch nicht geschehen, Strategie- und Veränderungsprozesse speziell im Lehr- und Lernkontext anzustoßen. Immerhin ist seit Jahren bekannt, dass Studierende gerne E-Learning-Angebote nutzen.[22] Die digitale Lehre erhebt zwar keinen Anspruch darauf, besser als die analoge Lehre zu sein, aber sie leistet einen großen Beitrag zur Methodenvielfalt.[23] Für die Wirksamkeit von Lerntechnologien liegen zudem starke empirische Belege vor, obwohl es dabei nicht die eine universelle Ideallösung gibt. Die Effektivität der Technologie hängt von dem soziokulturellen Kontext, den Charakteristika der Lernenden, den angestrebten Lernzielen und dem Maß an Unterstützung durch Lehrkräfte bei der Nutzung ab.[24] Zugleich ist digitale Lehre nur dann gut, wenn sie an den Gegebenheiten der Studierenden ausgerichtet wird und diese die angestrebten Kompetenzziele erreichen.[25] Das Hochschulforum Digitalisierung (HFD), gegründet als Projekt von Stifterverband, Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und Centrum für Hochschulentwicklung (CHE), setzt sich bereits seit 2014 für die Gestaltung von Stu-

19 vgl. KMK 2017
20 vgl. Sälzle u. a. 2021, S. 41
21 vgl. HFD 2016, S. 23-25
22 vgl. Stang u. a. 2020, S. 199-203
23 vgl. Friedrich/Neubert/Sames 2021, S. 10
24 vgl. National Academies of Sciences, Engineering, and Medicine 2018, S. 7-8
25 vgl. Reis 2021, S. 23

dium und Lehre ein. In diesem Rahmen beschäftigt es sich mit Auswirkungen der digitalen Transformation von Gesellschaft, Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft auf die Hochschulbildung. Die Community setzt sich mit strategischen Gestaltungsmöglichkeiten, einer Vielzahl von Fragestellungen und kreativen Lösungsansätzen auseinander.[26] Auch diese Initiative zeigt, dass der Wandel nicht gerade erst anfängt, sondern die Hochschulen längst ergriffen hat.

Mit Digitalisierung und E-Learning verändern sich auch die Lernräume, die Formen der Wissensaneignung, der Beziehungsgeflechte und der Rollenzuweisungen innerhalb der Lernwelten.[27] Digitale Lerninhalte und Informationsressourcen stehen nahezu überall und jederzeit in multiplen Umgebungen zur Verfügung. Lernende Individuen können die durch diese Flexibilität gewonnene Freiheit nutzen, um sich diverse Räume als Lernorte anzueignen. Dennoch tragen Bildungseinrichtungen in solchen selbstorganisierten Lernprozessen eine pädagogische Verantwortung.[28] Auch Bibliotheken spielen hier eine große Rolle. Seit Beginn des Digitalisierungszeitalters fand ein Ansturm auf Bibliotheken statt. Denn einerseits nehmen Menschen gerne die zahlreichen Möglichkeiten der neuen Technologien in Anspruch, andererseits möchten sie sich aber auch in physischen Räumen begegnen.[29]

26 vgl. Janoschka u.a. 2021, S. 3-5
27 vgl. Eigenbrodt 2021, S. 119
28 vgl. ebd., S. 123
29 vgl. Bergmann 2021, S. 234

Der digitale Wandel beschäftigt Hochschulen schon länger, doch verhalf die Corona-Pandemie zu einem Aufschwung in der Digitalisierung. Auch Hochschulbibliotheken sind für die digitale Bildung von Bedeutung. Es gilt herauszufinden, welche Anforderungen an die Lernraumgestaltung dadurch entstehen. Wie kann der Lernort Wissenschaftliche Bibliothek bei der Nutzung von neuen Technologien und dem Erwerb der dafür benötigten Kompetenzen helfen, und um welche Angebote und Dienstleistungen kann er ergänzt werden? Verena-Christin Schmidt untersucht, wie Lernräume in Wissenschaftlichen Bibliotheken digital und hybrid gestaltet werden können, um die heutige Lehre an Hochschulen kompetenzorientiert zu unterstützen. Zentral sind lehr- und lernunterstützende Dienste wie Makerspaces, Learning Labs sowie Beratung und Schulung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Einsatz digitaler und hybrider Elemente im physischen Lernraum, wie interaktive Whiteboards, Multitouch-Tables sowie Augmented und Virtual Reality. Die soziale Interaktion, Kooperationen, Supportstrukturen und die Kompetenzvermittlung bilden eine wichtige Basis. Zur Veranschaulichung von unterstützenden Angeboten für Lernen und Lehren dienen Good-Practice-Beispiele.

Verena-Christin Schmidt wurde im Siegerland geboren und absolvierte die Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Universitätsbibliothek Siegen. Dort war sie nach ein paar Jahren als Teilbibliotheksleitung tätig. Später studierte sie berufsbegleitend Informationsmanagement an der Hochschule Hannover. Schon während des Studiums übernahm sie die Sachgebietsleitung der Benutzungsabteilung an der UB Siegen. Auf dieser Position arbeitet sie auch gegenwärtig. Im Berufsalltag interessierte sie sich schon immer für den stets präsenten Lernort Bibliothek. Daher lag es nahe sich in ihrer Bachelorarbeit mit dieser Thematik zu beschäftigen.

Herausgegeben von
b.i.t.verlag gmbh, Wiesbaden
ISBN 978-3-9824425-5-6
ISSN 1615-1577

€ 24,50